

Beiträge zur Frühgeschichte und zum
Mittelalter Ostthüringens 15

Hrsg. von Hans-Jürgen Beier

Wolfgang Schwabenicky (†)



4. Juli 1940–28. September 2025

MITTWEIDA BIS UM 1700

FORSCHUNGEN ZU 600 JAHREN STADTGESCHICHTE

Wolfgang Schwabenicky (†)

MITTWEIDA BIS UM 1700
FORSCHUNGEN ZU 600 JAHREN
STADTGESCHICHTE

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR
LANGENWEISSBACH 2026

Es ist nicht gestattet, diese Arbeit ohne Zustimmung von Verlag und Autor
ganz oder auszugsweise nachzudrucken, zu kopieren oder auf sonst irgendeine Art zu vervielfältigen!

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de/nationalbibliografie>> abrufbar.

Der Verlag bedankt sich für die vielfältige Unterstützung durch die Stadt Mittweida.

Impressum

Verlag: Beier & Beran. Archäologische Fachliteratur
Thomas-Müntzer-Str. 103, Weißbach, D-08134 Langenweißbach
Tel. 037603 3688 – Fax 3690 – E-Mail: verlagbeier@online.de
Redaktion: Hans-Jürgen Beier & Yves Hoffmann
Satz & Layout: Wolfgang Schwabenicky (†), Altmittweida
Herstellung: Beltz Grafische Werke, Bad Langensalza
Vertrieb: Verlag oder jede andere Buchhandlung
online unter www.archaeologie-und-buecher.de
und www.Denkmal-Buch-Geschichte.de

© Copyright und V. i. S. d. P. für den Inhalt liegt beim Verlag

ISBN 978-3-95741-268-3

hergestellt in der Bundesrepublik Deutschland / printed in Germany

Schmutztitel: Foto von Roman Grabolle, Leipzig, 2010.
Vorderseite: Mittweida, Markt 27, 26 und 25 im Jahr 1964 nach Abbruch der Keller (Abb. 35, S. 35).
Urkunde des Markgrafen Heinrich über die Verpfändung der Städte Roßwein, Lommatzsch,
Mittweida und Oederan vom 10. Oktober 1286, SächsHauptstaatsA 10001 Nr. 1151 (Abb. 30, S. 29).
Mittweida, Zimmerstraße, Nachgeburtsbestattung, 15. Jahrhundert (Abb. 375, S. 383).
Rückseite: Mittweida, Kriechgang unter Speicher 2 auf dem Kirchhof (Abb. 180, S. 122).

Inhaltsverzeichnis

Heidi Schwabenicky: Zu diesem Buch	3
Ralf Schreiber: Grußwort	5
1. Einleitung	7
2. Die geographischen Gegebenheiten des Gebietes um Mittweida und die Landschaft in der Ur- und Frühgeschichte	9
2.1. Die geographischen und klimatischen Gegebenheiten	9
2.2. Die Besiedlung der Landschaft um Mittweida in der Urgeschichte	14
2.3. Die slawische Besiedlung des Altsiedellandes und seine Entwicklung bis zur bäuerlichen Kolonisation im 12. Jahrhundert	16
3. Die bäuerliche Kolonisation und die Entstehung des Dorfes Mittweida	18
3.2. Das Dorf Mittweida	23
3.3. Gründung von Pfarrkirchen und der Pfarrsprengel Mittweida	26
4. Die Entwicklung der Stadt Mittweida bis zur Zerstörung im sächsischen Bruderkrieg	28
4.1. Das Stadtrecht, die Entstehung einer Markt-siedlung und die Anlage des Marktes in der Talau	28
4.2. Die Verwaltung durch einen Schultheiß und die Entstehung der Ratsverfassung mit einem Bürgermeister an der Spitze	42
4.3. Der Bau der Stadtmauer	46
4.4. Die Erwerbung der Erbgerichtsbarkeit	58
4.5. Die Bestätigung des Meilenrechts, der ersten Innungsordnungen und die Verleihung des Jahrmarktes	60
4.6. Die Erlangung der Obergerichtsbarkeit durch den Rat und das Stadtgericht	65
4.7. Die Pfarrkirche Unser Lieben Frauen	71
4.7.1. Kirche und Pfarre im 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts	71
4.7.2. Grundherrliche Veränderungen im Pfarrsprengel von Mittweida	76
4.7.3. Die Kirchenfabrik	82
4.7.4. Bau an der Pfarrkirche von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts ..	91
4.7.5. Der befestigte Kirchhof und seine Speicher und Keller	118
4.7.6. Die Kapelle Aller Heiligen auf der Neustadt	125
4.8. Die Zerstörung Mittweidas im Sächsischen Bruderkrieg	130
5. Die Weiterentwicklung von Mittweida als Export-Gewerbestadt	132
5.1. Der Wiederaufbau der Stadt Mittweida	132
5.2. Der Wiederaufbau der Pfarrkirche Unser Lieben Frauen nach 1450	136
5.3. Frömmigkeit, Bruderschaften und Altarstiftungen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts	156
5.4. Mittweida unter der Herzogin Elisabeth und die Einführung der Reformation	195
5.5. Die Wirtschaft und Lebensweise der städtischen Gemeinde	223
5.5.1. Die städtische Gemeinde	223
5.5.2. Die städtische Wirtschaft und ihre Finanzierung	247
5.5.3. Die Großmühle und die Wenige Mühle	260
5.5.4. Die Wälder, ihre Nutzung und die Flößerei	274
5.5.5. Die Landwirtschaft der Stadtgemeinde	280
5.5.6. Die Stadt Mittweida als Grundherr in Dörfern der Umgebung	283
5.5.7. Der Schulneubau 1544	288
5.5.8. Das Hospital, die Armen- und Krankenversorgung sowie die Badstuben	292
5.6. Der Bürgermeister Ambrosius Heynichen und sein Haus	301
5.7. Der Stadtbrand von 1551 und der Wiederaufbau der Stadt	315

5.8.	Das Brauwesen und der Weinschank	332
5.9.	Handwerk und Handel	343
5.9.1.	Bäcker und Fleischer	345
5.9.2.	Handwerke des Textilgewerbes	353
5.9.3.	Leder herstellende und verarbeitende sowie Fell verwendende Gewerbe	366
5.9.4.	Holzverarbeitende Gewerbe	375
5.9.5.	Metallverarbeitende Handwerke	377
5.9.6.	Die Töpfer	382
5.9.7.	Handel, Wochenmarkt, Kramhandel	389
5.10.	Die Beteiligung Mittweidas am Bergbau	393
6.	Mittweida im 17. Jahrhundert	399
6.1.	Der Stadtbrand von 1624	400
6.2.	Die Jahre nach 1624 und die Zeit während des Dreißigjährigen Krieges	401
6.3.	Die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts und zwei weitere große Brände	407
7.	Das Bürgerhaus im Mittweida des 17. Jahrhunderts und zu Beginn des 18. Jahrhunderts	415
7.1.	Malzgasse 11 und die anschließenden Häuser Malzgasse 15 und 17	431
7.2.	Kirchstraße 16	448
7.3.	Pfarrberg 1 und die anschließende Häuserreihe Pfarrberg 3, 5 und 9	461
7.4.	Kirchberg 8	476
7.5.	Kapellengasse 8	478
7.6.	Neustadt 4	491
8.	Ausblick und Danksagung des Verfassers	500
	Anlage I: Ausgewählte Auszüge aus Akten und Urkunden	504
	Anlage II: Bericht über Nutzung und Einkommen von Kirche, Pfarre und Bruderschaften an die Visitatoren 1541	516
	Anlage III: Brauordnung der Stadt Mittweida von 1509	525
	Anlage IV: Stadtordnung von Mittweida von 1550	526
	Anlage V: Handelsbeziehung mit Michael Richter in Brügge	530
	Verzeichnis der Literatur und der gedruckten Quellen	532
	Ortsregister	548
	Glossar	559
	Abkürzungen	561
	Bildnachweis	562
	Hans-Jürgen Beier & Yves Hoffmann: Redaktionelle Anmerkungen	563

Abb. 167 Mittweida,
Kirche Unser Lieben
Frauen, Tabernakel hinter
dem Altar, oberer Teil.



Abb. 168 Mittweida,
Kirche Unser Lieben
Frauen, Tabernakel hinter
dem Altar, unterer Teil.



nach Süden verschoben, innerhalb des 4. Strebepfeilers. In allen Überblickswerken über die Sakramentsnischen bzw. -häuschen wird betont, daß sie sich regelmäßig an der Evangelienseite des Altars (Brotseite),

d. h. nördlich vom Altar befinden (u.a. OTTE 1868, S. 184; HERTKENS 1908, S. 5). Man kann also mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß es sich bei dem Mittweidaer Objekt nicht um eine Sakramentsnische handelt. Was war es aber dann?

Ausgehend von der Tatsache, daß der Altar in der Kathedrale von Chur (Schweiz) sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite mit geschnitzten Bildwerken versehen ist, hat Agnes KŁODNICKI-ORŁOWSKI (1991) den Raum zwischen Altar und Ostwand des Chores untersucht. Dabei stieß sie auf einen steinernen „Wandschrank“ unterhalb der Sohlbank des Fensters, der nach seiner Form aus dem 15. Jahrhundert stammt.

Er besteht aus zwei Etagen, die an der Vorderfront quereckige Öffnungen besitzen, die mit schmiedeeisernen Gittern verschließbar waren. Sie bezeichnet diesen Steinschrank als Reliquienhaus, einen Behälter für Reliquiare. Könnte es sich bei dem Mittweidaer Tabernakel nicht um etwas ähnliches handeln? Daß in Mittweida an der Nordseite des Chores heute keine Sakramentsnische mehr vorhanden ist, will nichts bedeuten. Seit dem Barock sind hier mehrere Privatemporen eingebaut worden. Diese sind 1886–1887 alle wieder entfernt worden. Der heutige scheinbar unberührte Zustand entstand einschließlich der Steinmetzarbeiten erst bei dieser Regotisierung.

Zur Weihe der Kirche 1496 wurden glasierte Töpfchen für die Reliquien angeschafft. Außerdem wurden in die Altäre Löcher gebrochen, um darin die Töpfe mit den Reliquien zu deponieren (vergl. Abschnitt 5.2., S. 146). Waren die Reliquien vorher im Tabernakel hinter dem Altar?

4. 7. 5. Der befestigte Kirchhof und seine Speicher und Keller

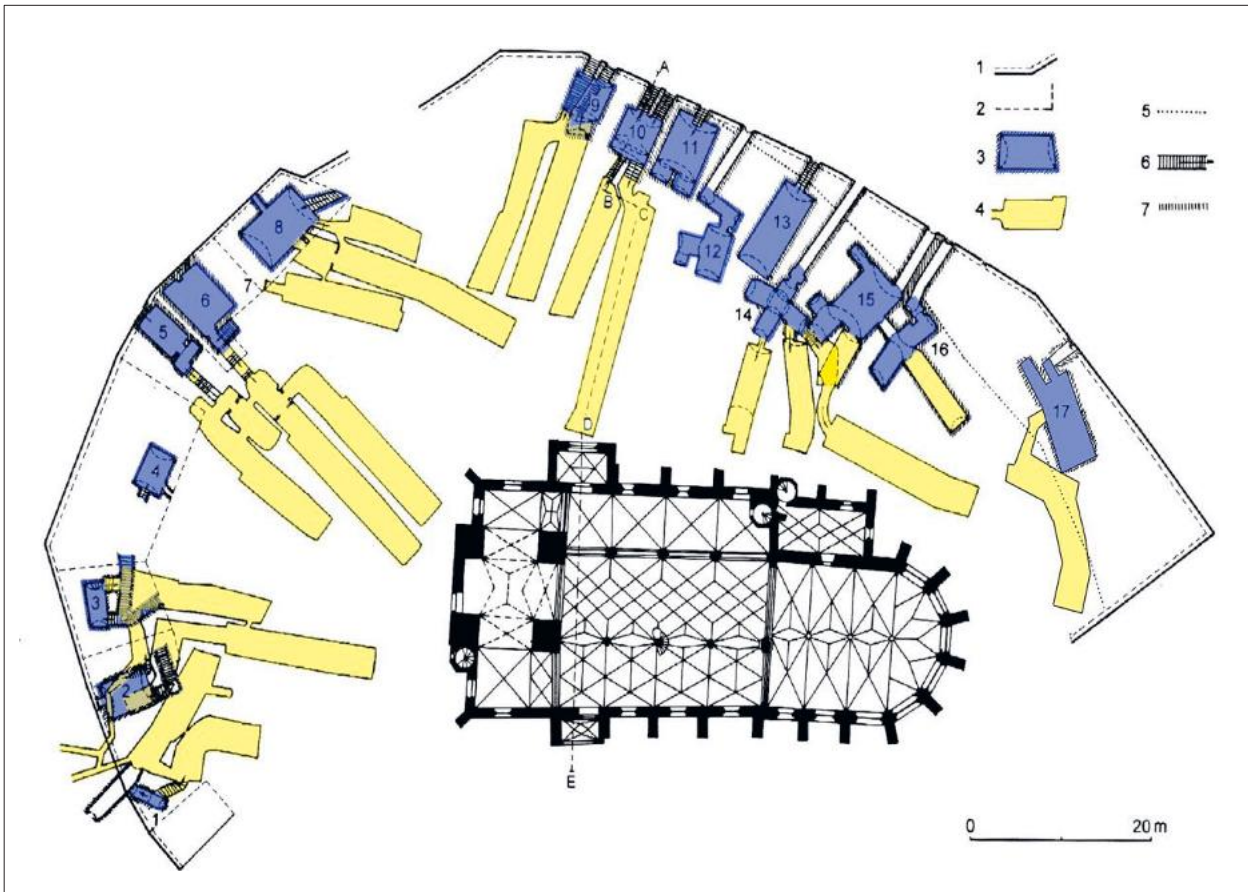


Abb. 169 Kirchhof Mittweida, Grundriß mit Speicher- und Kellerbauten. 1 Umfassungsmauer des Kirchhofes; 2 heutige Bebauung; 3 gemauerte Gewölbe der Speicher; 4 Felsenkeller; 5 Verlauf der Kirchhofsmauer vor 1850; 6 Treppen; 7 jüngere Vermauerungen. 1–17 Nummern der Speicher. Zeichnung: W. Schwabenicky und V. Steinbach.

Nach der Bildung der Marktsiedlung wurde wahrscheinlich der Kirchhof zu einem befestigten Speicher- oder Gadenkirchhof ausgebaut (SCHWABENICKY 1994; 2015, S. 195–199), bei dem entlang des Mauer- ringes Speicherbauten, auch Gaden genannt, aufgereiht sind. Dies ist die typische Form der befestigten Kirchhöfe im deutschen Sprachraum (HINZ 1982, S. 118). Ein solcher Gadenkirchhof ist auf dem ältesten Stadtplan von 1698 (Abb. 49) deutlich zu erkennen.

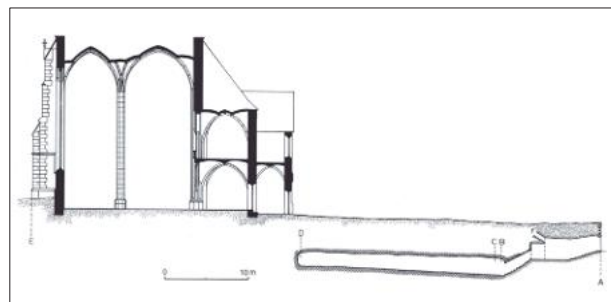


Abb. 171 Kirchhof Mittweida, Schnitt durch Keller 10 und Kirche A-B-C-D-E (vergl. Abb. 169)

Abb. 170 Modell des Mittweidaer Kirchhofes Ende des 17. Jahrhunderts. Museum „Alte Pfarrhäuser“.



Allerdings hat der Stecher des Planes wohl Mittweida nicht selbst gesehen, sondern nach Vorlagen gearbeitet, denn er hat die Speicher an der Nordseite des Kirchhofes als Wohnhäuser abgebildet, die scheinbar außerhalb des Kirchhofes liegen; außerdem hat er ein zweites (nie vorhandenes) Kirchhofstor dargestellt.²⁶⁴ Nach diesem Plan und nach den noch vorhandenen Befunden wurde das Modell im Museum (Abb. 170) erstellt. Die Speicher dienten nicht nur zur Aufbewahrung von Getreide, sondern auch für Geräte, Betten u.a.

²⁶⁴ Dies ist versehentlich auch auf dem Modell des Kirchhofes (Abb. 170) wieder falsch dargestellt worden.

Die Speicher, die traufseitig zur Kirchhofsmauer angeordnet gewesen sind, waren nach einem einheitlichen Prinzip angelegt worden. Sie waren zweigeschossig, wobei die untersten heute noch erhaltenen Erdgeschosse als gewölbte Räume (Abb. 174) teilweise in den Hang (Felsen) eingetieft sind. Die Obergeschosse waren nur an der Außenseite des Kirchhofes massiv errichtet, die kirchseitigen Wände und die Zwischenwände bestanden aus Fachwerk. Die Dächer waren mit Schindeln gedeckt. Die Gewölbe waren ehemals nur von oben her, d. h. vom Kirchhof aus, durch den oberen Speicherraum oder von einer separaten Treppe vom Kirchhof aus zugänglich, wie es dazu anderenorts noch eindeutige Befunde gibt. Hingewiesen werden soll auf Beispiele aus Franken (Landkreis Kitzingen),

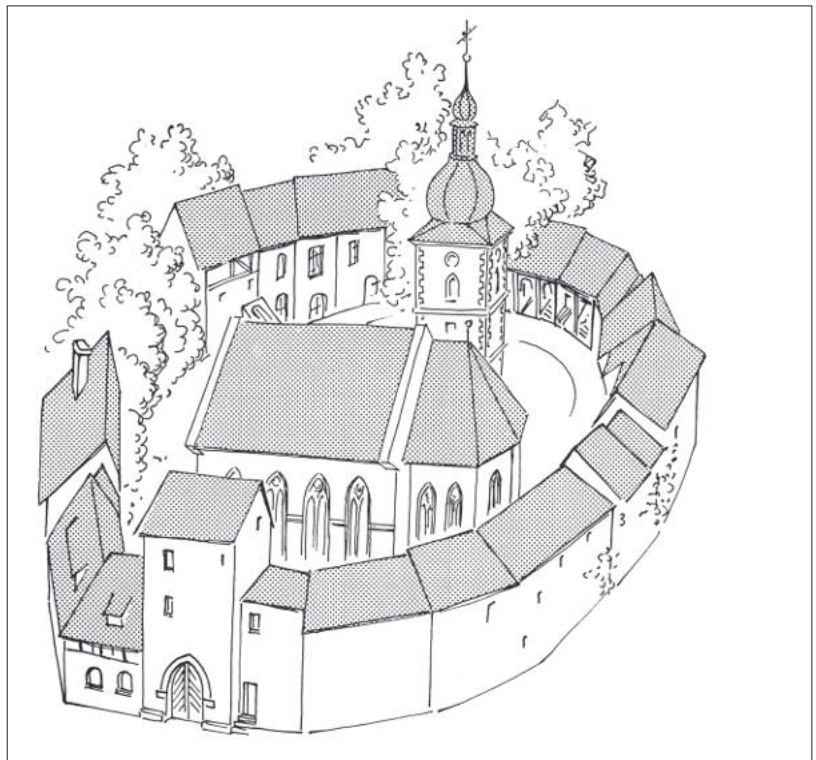


Abb. 172 Gochsheim, Landkreis Schweinfurt. Kirchenburg.

die den Befunden in Mittweida ähneln, zum einen auf den Kirchhof in Wilanzheim, dessen Gaden im 14. Jahrhundert errichtet wurden (HÜBNER 2015, S. 163), und zum anderen auf Mönchsondheim (WIESER 2015). Die

Kirchenburg in Gochsheim (Lkr. Schweinfurt) ist mit ihrer ovalen Form (HINZ 1981, S. 135) dem Gadenkirchhof in Mittweida am ähnlichsten (Abb. 172, 173).

Abb. 173 Gochsheim, Landkreis Schweinfurt. Kirchenburg, Gadenreihe, Innenseite.





Abb. 177 Ehemalige Knabenschule (Kirchgemeindehaus), Kirchhofsmauer und Speicher 1 von Süden, um 1960.

3,0 –3,5 m Breite mit flachgewölbter Decke.²⁶⁸ Die ansehnliche Breite der Felsenkeller wird durch den standfesten Biotitgranit ermöglicht. Der in einem Teil des Kirchhofes anstehende Cordieritgneis steht in seiner Festigkeit nicht nach. Keiner der in den Felsen gehauenen Keller reicht bis unter die Kirche. Von drei Kellern führen Kriechgänge nach außerhalb des Kirchhofes. Die Gänge, die südwestlich der Kirche von den Kellern der Speicher 1 und 2 abgehen, sind als Fluchtgänge angelegt worden (*Abb. 180, 181*). Diese sind möglicherweise eher entstanden als die Felsenkeller. Sie sind allerdings niemals von der Kirche ausgegangen, wie dies an andern Orten der Fall ist wie beispielsweise in Gurdau (Kurde^v jov, Bz. Br^v eclav) in Südmähren (UNGER 1987, S. 10–17) und Kleinzwettl

²⁶⁸ Zur genauen Beschreibung der einzelnen Speicher und Keller vergleiche man SCHWABENICKY 1988, S. 52–55; 1994, S. 177–180.

Abb. 178 Mauerrest des Speichers 1 von innen.

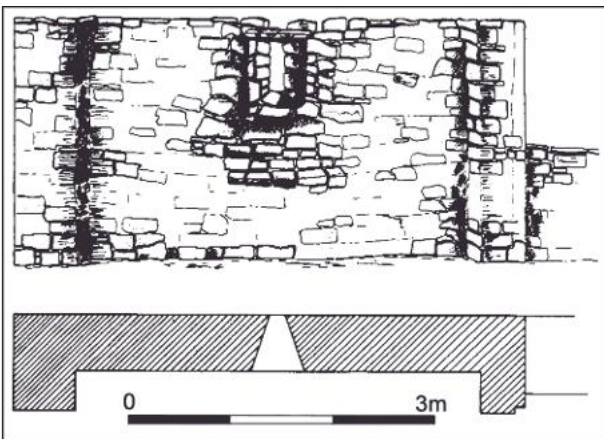


Abb. 179 Speicher 1, um 1960

(Bz. Waidhofen a. d. Thaya) in Niederösterreich (WEICHENBERGER 1986).

Anscheinend hat der Kirchhof einmal in der Geschichte Mittweidas als Zufluchtsort gedient. Im Verlaufe des Feldzuges gegen die Mark Meißen wurde durch König Albrecht I. von Habsburg am 1. November 1306 Mittweida belagert (KOBUCH 1982, S. 390 f.). Eine Belagerung setzt eine Befestigung voraus, denn

Abb. 180 Kriechgang unter Speicher 2.

